

38 Riesalb

Stand: 2011

Lage	
Regierungsbezirk	Schwaben
Landkreise	Dillingen a.d. Donau, Donau-Ries
Naturraumeinheit	Riesalb, Lonetal-Flächenalb (Albuch und Härtsfeld, Südliche Frankenalb)
Höhenlage	ca. 420 bis 610 m ü. NN



Abgrenzung

Der Raum bietet nicht zuletzt als Folge des Riesereignisses günstige Voraussetzungen für eine landwirtschaftliche Nutzung und stellt sich daher mehr als andere Juralandschaften als intensiv agrarisch genutzter Raum dar.

Die *Riesalb* unterscheidet sich aufgrund der **naturräumlichen Gegebenheiten** deutlich vom südlich anschließenden *Schwäbischen Donautal* und dem im Norden angrenzenden *Ries* und lässt sich auf dieser Basis unschwer von den Nachbarräumen abgrenzen. Im Osten bildet das **Wörnitztal** eine gut definierte und traditionell herangezogene **Trennlinie zur Altmühlalb**, wenngleich sich die beiden Räume in ihrer kulturlandschaftlichen Prägung stark ähneln. Im Westen gibt die Landesgrenze die Randlinie vor, die Übergänge zur Schwäbischen Alb in Baden-Württemberg sind jedoch fließend.

Die *Riesalb* umfasst den Anteil Bayerns an der Schwäbischen Alb, die mit ihren überwiegenden Teilen in Baden-Württemberg liegt. Die **schwäbische Prägung** ist ein wichtiger Grund dafür, den Raum als eigenständige Einheit von der östlich anschließenden *Altmühlalb* abzugrenzen. Dementsprechend wäre im bayerischen Kontext die Bezeichnung *Schwäbische Alb* ein treffender Name für die Raumeinheit. Da dieser Begriff aber im allgemeinen Sprachgebrauch fest mit der entsprechenden geographischen Einheit des Süddeutschen Schichtstufenlands verknüpft ist, wurde hier auf die Bezeichnung Riesalb ausgewichen. Diese bringt zusätzlich in geeigneter Weise die besondere Prägung des Raums durch das Riesereignis zum Ausdruck.

Naturräumliche Gegebenheiten

- **Juralandschaft** mit den typischen Verkarstungserscheinungen; Wasserdurchlässigkeit des Karstuntergrunds infolge der Überdeckung mit Riesauswurfmassen weniger stark ausgeprägt als in anderen Juragebieten
- **hügelreiches Hochland**, im Süden zum Donautal hin relativ sanft abfallend, im Norden zum Ries deutlich ausgeprägte Höhenstufe

- westlich der Egau (= Lonetal-Flächenalb): welliges Relief mit vergleichsweise geringer Meereshöhe; in weiten Bereichen **tiefgründige Verwitterungslehme**, vielfach durch **Lösseinwehungen** verbessert (Meynen & Schmithüsen 1953-62: 163)
- östlich der Egau (= Riesalb): hügeliges Relief; flächenhaft verbreitete Auswurfmassen des Riesereignisses; **lehmig-sandige Verwitterungsböden** (Frei 1999: 26)
- im Gegensatz zu anderen Bereichen der Alb auffallend **reich an Quellen und Fließgewässern** (Meynen & Schmithüsen 1953-62: 163); insbesondere im donauseitigen Teil bilden **Egau, Kessel** und ihre Nebenflüsse ein verzweigtes Gewässernetz; der Kesselbach und seine Zuflüsse haben im Westen weite Talmulden geschaffen; in den östlichen Abschnitten überwindet der Kesselbach den Höhenunterschied zum Donaubecken in gewundenen Engtalstrecken (ebd.: 164)
- **Engtal der Würnitz** bis 100 m tief in die Juratafel eingeschnitten

Geschichtliche Entwicklung

Die Riesalb zählt mit zu den **ältesten Siedlungsgebieten** in Bayern (Meynen & Schmithüsen 1953-62: 164). Während der römischen Epoche gehört der Raum zur Provinz Rätien. Ab der alemannischen Besiedlung bis ins 10. Jahrhundert war Wittislingen der Hauptort im Dillinger Raum (Gerndt 176 b: 322). Bedeutende archäologische Funde, darunter insbesondere ein mit prächtigen Beigaben ausgestattetes Frauengrab aus dem 7. Jahrhundert, sind Belege für die hohe Bedeutung des Ortes in dieser frühen Zeit. Das **Wörnitztal** bildet seit früher Zeit eine **wichtige Verkehrsachse** vom Donauraum nach Nordwesten in Richtung Nördlingen, Dinkelsbühl, Rothenburg o.d. Tauber (Frei 2011). Vom Spätmittelalter bis zum Ende des Alten Reiches war das Gebiet ebenso wie viele andere Bereiche in Schwaben **in zahlreiche größere und kleinere Herrschaften zersplittert**.



Riesalb bei Fronhofen (Foto: Otto Mayr)

Raumstruktur und Kulturlandschaftscharakter

Als typische Verkarstungserscheinungen gehören **Höhlen**, **Dolinen** und **Trockentäler** zu den typischen Elementen der Juralandschaft. Insbesondere im Wörnitztal prägen eindrucksvolle **Felsbildungen** die landschaftliche Szenerie (Frei 1999: 26).

Die gut nutzbaren Böden und die günstige Wasserverfügbarkeit waren ausschlaggebende Faktoren für die frühe Besiedelung dieses Teil der Alb (ebd.). Die Riesalb zeigt daher im Vergleich zu anderen Juragebieten einen **hohen Anteil intensiv landwirtschaftlich genutzter Flächen**. Insbesondere westlich der Egau sowie in der Mulde des Kesselbaches und seiner Nebenflüsse eignen sich große Flächen für den **Ackerbau**. Die Grünlandnutzung beschränkt sich dort im Wesentlichen auf schmale Bereiche entlang der Fließgewässer. Der ehemals auf der Riesalb insbesondere in den südlichen Randzonen verbreitete Weichselanbau ist heute weitgehend verschwunden (Burkhard 2011). Großflächige **Wälder** findet man vor allem **auf den Höhenrücken**, die z. B. um das Kesseltal einen weitgehend geschlossenen Waldrahmen bilden.

Kleine Dörfer und Weiler charakterisieren die historisch geprägte Siedlungsstruktur (ebd.). Die geschlossenen Siedlungen treten fast ausschließlich in der Form des **Haufendorfes** auf (Kettemann 1999: 60). Unter den traditionellen Hausformen ist der **zweifirstige Hof in Massivbauweise** vorherrschend, bei dem Wohnhaus und Stall unter einem Dach untergebracht sind und die Scheune einen eigenständigen Baukörper bildet, der, leicht zurückgesetzt, mit dem Wohnhaus einen rechten Winkel bildet. Die Gärten liegen in der Riesalb auffallend häufig vor den Hausgiebeln (ebd.: 60, 67). Unter den sehr kleinen Höfen findet man insbesondere im Kesseltal auch einfirstrige Anlagen (ebd.: 61). Die Engtalstrecken entlang der östlichen Abschnitte der Kessel werden von **Burgen**, **Burgweilern** und **Mühlen** begleitet (Meynen & Schmithüsen 1953-62: 164).



Kesseltal bei Fronhofen (Foto: Otto Mayr)

Die Kalksteine des Jura und spezifische Gesteinsformationen, die in Zusammenhang mit dem Riesereignis stehen, sind als Rohstoffe von Bedeutung und werden im Gebiet abgebaut. **Steinbrüche** sind daher prägende Elemente der Kulturlandschaft.

Abgesehen vom Wörnitztal, das eine wichtige Verkehrsachse darstellt, bildet die Riesalb einen **eher verkehrsabgelegenen Raum**.

Biodiversität

Die Kulturlandschaftseinheit Riesalb bildet in großen Bereichen einen **relativ unzerschnittenen Raum** mit hohem Waldanteil. Darunter sind große zusammenhängende Laubwaldgebiete. Der **Wechsel von Offenland und Wald** in Verbindung mit **struktureichen Waldrändern und Säumen** machen diese Bereiche, die großflächig als SPA-Gebiet gesichert sind, in Bayern zu einem der wichtigsten Gebiete für den Rotmilan und andere Greifvögel. Gleichzeitig bieten sie wertvolle Lebensräume für verschiedene Spechtarten. Insbesondere die **großen, geschlossenen kalkreichen Buchenwälder** nördlich Höchstädt, die auch als FFH-Gebiet gemeldet sind, stellen ein bedeutendes Fortpflanzungshabitat und Jagdrevier für Fledermäuse, wie die Bechsteinfledermaus und das Große Mausohr dar. In diesen Wäldern gibt es auch bedeutende Vorkommen der Gelbbauchunke und des Kammmolchs.

Das **Dattenhauser Ried** ist eines der wenigen Juramoore und daher ein wichtiges Bindeglied im System der Feuchtgebiete auf der Alb. Artenreiche **Pfeifengraswiesen, Großseggenriede** und unterschiedlich intensiv bewirtschaftete **Futterwiesen** und **Weiden** wechseln mit **brachliegenden und verbuschenden Teilbereichen**. Das Gebiet bildet ein bedeutendes Brut-, Nahrungs- und auch Rast- und Überwinterungshabitat für Watvögel. Sein Status als Naturschutzgebiet und FFH-Gebiet verdeutlicht seine hohe Bedeutung für den Erhalt der Biodiversität.



Im Dattenhauser Ried (Foto: Otto Mayr)

Das **Wörnitztal** mit seinen **großflächigen Wiesenbereichen**, in denen kleinflächig auch Pfeifengraswiesen und montane Borstgrasrasen vorkommen, bildet eine überregional bedeutsame Biotopverbundachse, die mehrere Naturräume miteinander verbindet. Der **wenig verbaute Fluss** ist unter anderem Lebensraum gefährdeter Fischarten, wie z.B. Bitterling und Schied.

Außerhalb der beschriebenen Bereiche sind in der Kulturlandschaftseinheit Riesalb wertvolle Lebensräume zumeist stark reduziert und verinselt. Insbesondere die Kesselbachmulde bildet in Hinblick auf die Lebensraum- und Artenvielfalt einen Defizitraum. Grünlandbereiche werden zunehmend zu Acker umgebrochen.